

Vorwort

Skalen sind in den letzten Jahren zum unverzichtbaren Handwerkzeug eines jeden Gitarristen geworden. Was vor wenigen Jahren noch ausschließlich Jazzgitarristen vorbehalten war, hat längst Einzug in das Übungs- und Solorepertoire von Rock-, Blues- und Heavy Metal-Gitarristen gefunden.

Dabei dienen Skalen nicht nur der Techniks Schulung, sondern liefern das geeignete Tonmaterial zur Gestaltung von *Soli* und *Licks*. Skalen prägen aber auch die stilistische Spielweise eines jeden Gitarristen. So bevorzugen z. B. *Randy Rhoads* und *Al di Meola* die phrygische Skala, *Steve Vai* die lydische Skala, *Jeff Beck* die mixolydische Skala und *Eric Clapton* die Blues-Skala. Und Gitarristen wie *Eddie van.Halen*, *Steve Vai* oder *Joe Satriani* haben das Skalenmaterial für die **Tapping-technik** erschlossen. (vgl. **Tapping Special** S. 77 ff.)

Ziel dieses Buches soll es sein, dem Gitarristen diese Vielfalt an Skalen, die in der heutigen Musik Anwendung finden, in anschaulicher und leicht nachvollziehbarer Weise näher zu bringen. Dabei geht "ROCK GUITAR SCALES" von der Tatsache aus, daß der Jazzgitarrist ebenso rockspezifische Elemente beherrschen sollte, wie der Rockgitarrist mit den Elementen des Jazz vertraut sein müßte, wenn beide auf der Höhe der Zeit sein wollen. Kirchentonleitern, Pentatonik und symmetrische Skalen gehören ebenso dazu, wie spezielle Spieltechniken wie 'Bendings', 'Pull Offs', 'Tappings' usw.

Basis von "ROCK GUITAR SCALES" ist, daß aus *einer* Tonleiter, die in fünf gut zu spielenden Positionen dargestellt wird, sich eine Vielzahl von Skalen ableiten lassen. Wobei die Dur-Tonleiter, die in der abendständischen Musik eine gewichtige Rolle spielt, den Ausgangspunkt darstellt. Von ihr aus lassen sich die anderen Skalen gut erfassen. Beherrscht der Gitarrist die fünf Positionen der Dur-Tonleiter, so wird er sich ohne Probleme auch in den anderen Skalen zurechtfinden. Das sind: **Dur- und Moll-Pentatonik, Bluestonleiter, die Kirchentonleitern (Modi) und Pentatoniken, Harmonisch- und Melodisch-Moll, die symmetrischen Skalen wie Ganztonleiter, Halbton-Ganztonleiter und Ganzton-Halbtonleiter** u. a.

In einem **Tapping-Special** finden sich neben einer grundlegenden Einführung in die Tappingtechnik die wichtigsten Skalen noch einmal für die Tapping-Spielweise bearbeitet. Allen Skalen sind **spezielle Übungen** und **Sololicks** im Stile bekannter Gitarristen zugeordnet.

Die Skalen werden als Tabulaturen bzw. Griffdiagramme dargestellt, da sich ihr *Griffbild schnell einprägt* und im Gegensatz zu Notendarstellungen *tonarten-unabhängig* ist. Die Licks, die dem Gitarristen die Möglichkeiten der Anwendung von Skalen zeigen sollen, und die technischen Übungen, die dem Training der linken und rechten Hand dienen, sind in Tabulatur **und** Noten dargestellt.

Damit ist "ROCK GUITAR SCALES" *Nachschlagewerk und Lehrbuch* zugleich. Nachschlagewerk für denjenigen, der sich einen kurzen Überblick über eine bestimmte Skala verschaffen möchte und Lehrbuch für denjenigen, der sich eingehender mit den Skalen beschäftigen will.

Viel Spaß, Geduld und Erfolg

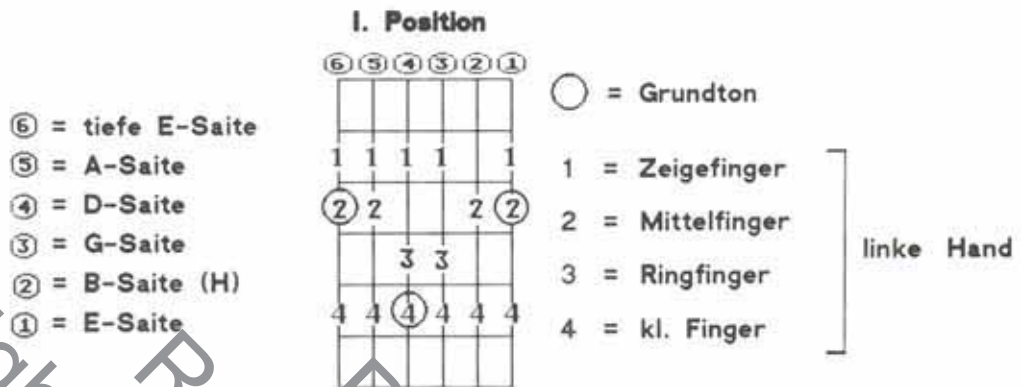
Rainer Baumann

Inhalt

Vorwort	3
Die Dur-Tonleiter	5
Pentatonik und Bluestonleiter	13
Dur-Pentatonik	14
Moll-Pentatonik und Blues-Tonleiter	24
Pentatonic Blues	30
Kleine Improvisationsanleitung	31
Die Kirchentonleitern (Modi)	39
Zur Harmonik der Kirchentonleitern (Modi)	40
Dorische Skala	42
Phrygische Skala	47
Lydische Skala	49
Mixolydische Skala	51
Äolische Skala	54
Lokrische Skala	57
T.T.M. Blues	59
Reduzierung der Modi zur Pentatonik	60
Modale Pentatonik	61
Die Symmetrischen Skalen	65
Ganztonleiter	66
Ganzton-Halbtonleiter	67
Halbton-Ganztonleiter	68
Weitere Skalen	69
Harmonisch Moll	70
H.M.5 Skala	71
Melodisch Moll	72
Mixo #11 (Lydian b7 Scale)	73
Extended Blues	74
Tapping Special	77
Die Tappingtechnik	78
Einfingertapping-Technik	78
Mehrfingertapping-Technik	81
Akkord-Skalen-Tabelle	96
Tabulaturensymbole	
Literaturhinweise	
Griffbrettübersicht	

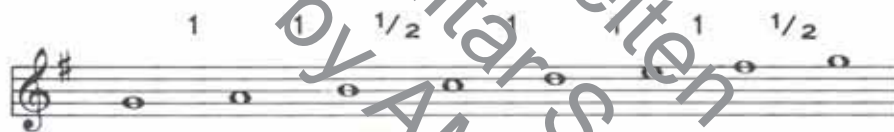
Dur-Tonleiter, I. Position

Die Dur-Tonleiter ist das Fundament der theoretischen und praktischen Musikanschauung. Auf ihr baut sich die gesamte Harmonielehre, sowie das System der Kirchentonleitern (Modi) auf. Wir wollen deshalb mit dieser Tonleiter, die eigentlich auch schon zu den Kirchentonleitern ("ionischer Modus", vgl. S. 40ff.) gehört, anfangen.



Hier haben wir die I. Position mit Grundton auf der 6. Saite – der tiefen E-Saite – und mit dem 2. Finger (Mittelfinger) gegriffen.

Da der Grundton im 3. Bund liegt, spielen wir in G (G-Durtonleiter).



Wir können das Griffdiagramm aber auch in jeden anderen Bund verschieben. Mit Hilfe der *ausklappbaren Griffbrettübersicht* im Anhang kannst du dann die Tonart selbständig bestimmen. Würde der Grundton der I. Position zum Beispiel im 5. Bund liegen, erhalten wir eine A-Dur-Tonleiter, im 8. Bund eine C-Dur-Tonleiter usw. Du brauchst dir also nur ein Griffbild für jede Position einzuprägen, um die Dur-Tonleiter in allen Tonarten spielen zu können.

Übung 1:

1.) □ v □ v □ v □ v usw. 	2.) □ v □ v □ v □ v usw.
1 + 2 + 3 + 4 +	1 + 2 + 3 + 4 +
□ v □ v □ v □ v	□ v □ v □ v □ v
□ = Abschlag v = Aufschlag	

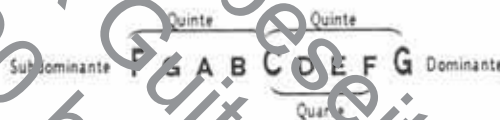
Kleine Improvisationsanleitung

Angenommen, vor dir liegt ein Blatt Papier, das ein Musikerkollege dir gereicht hat, vollgeschrieben mit Akkorden seines neuen Stückes. Du sollst über den Mittelteil ein Gitarrensolo spielen. "Spiel ich nun die Dur- oder die Moll-Pentatonik dazu?", wirst du dich fragen.

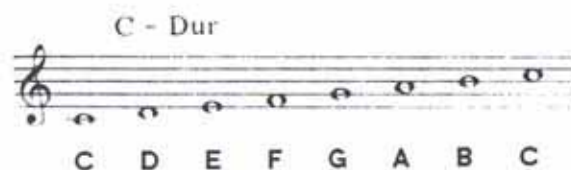
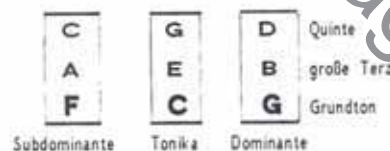
Dazu ein paar wichtige Tips!

Dur-Pentatonik über Dur-Tonarten

Zuerst mußt du die Grundtonart bestimmen. Man könnte vermuten, der Grundakkord ist der am häufigsten erscheinende Akkord, oder aber – der Akkord, der den Anfang und den Schluß eines Stückes bildet (vorausgesetzt es handelt sich um den gleichen Akkord). Beides ist nur halbrichtig, da eine Grundtonart sich erst dann richtig bemerkbar macht, wenn zwei weitere Akkorde, die in einem ganz bestimmten Verhältnis zu dem Grundakkord stehen, vorhanden sind. Diese beiden Akkorde stehen beide im Quintabstand (fünf Töne) zu dem Grundakkord (Tonika). Der eine *unterhalb* (in der Grafik links) und der andere *oberhalb* (rechts) der Tonika.



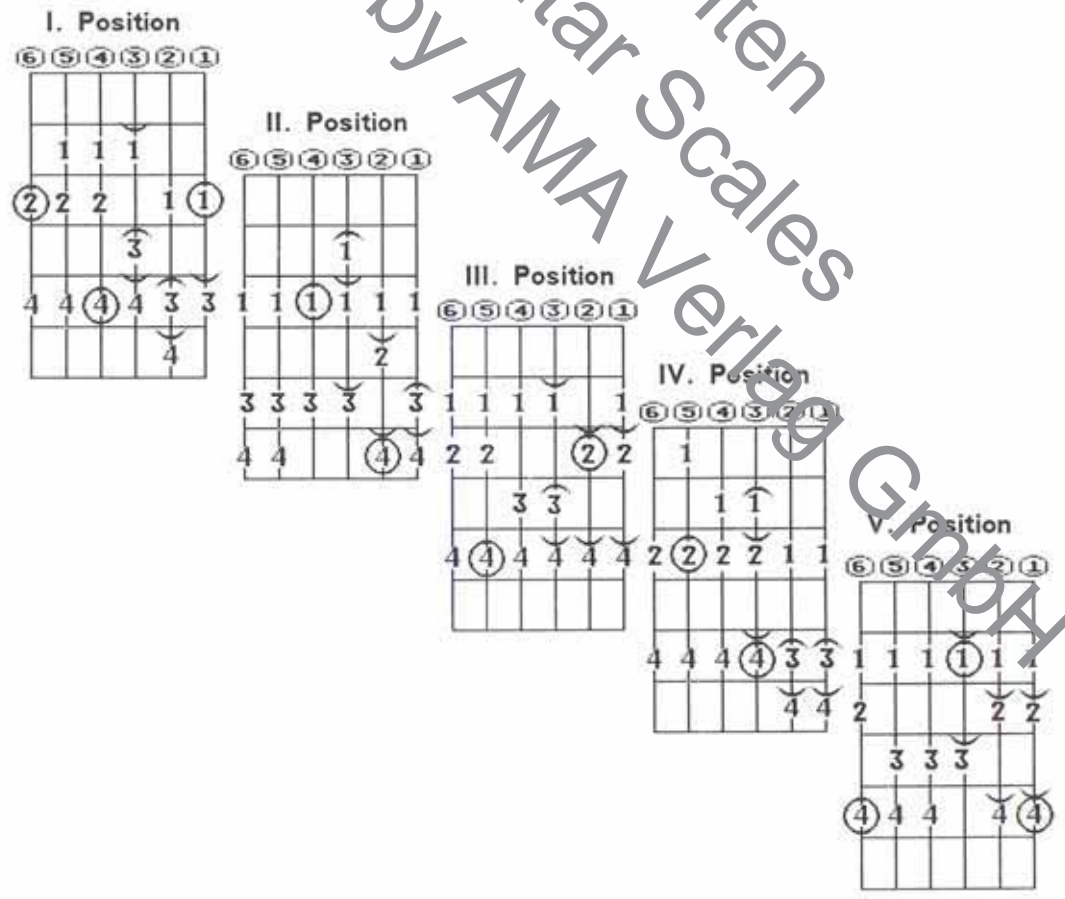
Ist die Tonika z. B. ein C-Akkord, so kommen als "Quintnachbarn" der F- und der G-Akkord in Frage. Der Akkord, der eine Quinte über der Tonika liegt (G), wird "Dominante" genannt und der, der eine Quinte tiefer liegt "Subdominante" (F). Beide Akkorde liegen immer nebeneinander. Die *Subdominante* eine *Quarte* (vier Töne) **über** der Tonika und die *Dominante* eine *Quinte* (fünf Töne) **über** der Tonika. Oder im Schaubild von links betrachtet: Die *Subdominante* eine *Quinte* (fünf Töne) **unter** der Tonika und die *Dominante* eine *Quarte* (vier Töne) **unter** der Tonika. Die Töne, aus denen sich diese drei Akkorde zusammensetzen, ergänzen sich zur kompletten Dur-Tonleiter. Das unterstreicht das enge Verhältnis von Tonika-, Subdominant- und Dominantakkorden.



Mixolydische Akkordleitern						
I	II ^m	III ^o	IV	V ^m	VI ^m	^b VII
G	Am	B ^o	C	Dm	Em	F
A ^b	B ^b m	C ^o	D ^b	E ^b m	Fm	G ^b
A	Bm	C ^{#o}	D	Em	F ^{#m}	G
B ^b	Cm	D ^o	E ^b	Fm	Gm	A ^b
B	C ^{#m}	D ^{#o}	E	F ^{#m}	G ^{#m}	A
C	Dm	E ^o	F	Gm	Am	B ^b
D ^b	E ^b m	F ^o	G ^b	A ^b m	B ^b m	C ^b
D	Em	F ^{#o}	G	Am	Bm	C
E ^b	Fm	G ^o	A ^b	B ^b m	Cm	D ^b
E	F ^{#m}	G ^{#o}	A	Bm	C ^{#m}	D
F	Gm	A ^o	B ^b	Cm	Dm	E ^b
F [#]	G ^{#m}	A ^{#o}	B	C ^{#m}	D ^{#m}	E

Die fünf Positionen der mixolydischen Skala

Es dürfte dir mittlerweile nicht mehr schwerfallen, die 5 Positionen aneinanderzureihen.



H.M.5 Skala

Die **H. M. 5 - Skala** ist eine von der harmonischen Moll-Tonleiter abgeleitete Skala. Sie wird auf der V. Stufe von Harmonisch-Moll gebildet (H.M.5) und gilt als die Haupt-Dominantskala in Moll-Tonarten und deren Kadenz.

C-Harmonisch Moll



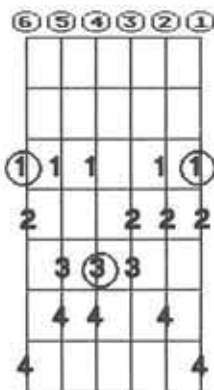
H.M.5 Skala



H. M. 5

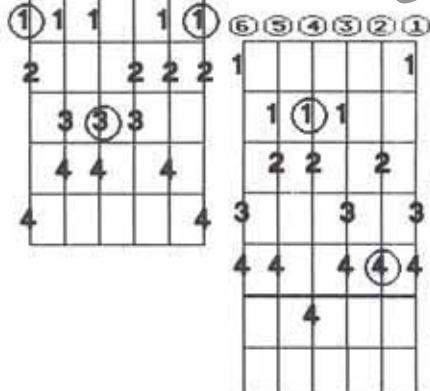
z. B.: $\text{G}^{\flat}7^{\flat}9$

I. Position

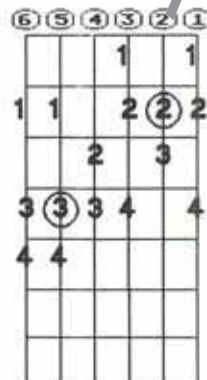


z. B.: $\text{G}7^{\flat}9$

II. Position



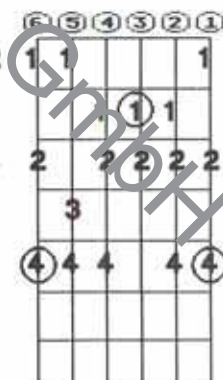
III. Position



IV. Position



V. Position



Die Tappingtechnik

Für das Tapping (to tap - antippen, klopfen) bieten sich die 5 Positionen besonders gut an. Wir wollen unterscheiden zwischen dem **Einfinger-Tapping** und dem schwierigeren **Mehrfinger-Tapping**.

Die Einfinger-Tapping-Technik

Das Einfinger-Tapping ist die bequemere der beiden Tappingvarianten, die auch für den Tappinganfänger relativ schnell zu erlernen ist.

Ähnlich wie beim Hammer On der linken Hand (vgl. S. 18 ff.) "hämmt" beim Einfinger-Tapping der Zeigefinger (ohne Plektrum) oder der Mittelfinger (Daumen und Zeigefinger halten das Plektrum) zunächst mit der Fingerkuppe senkrecht von oben auf die Saite (Tap).



Danach ziehst du die Fingerkuppe wie beim Pull Off der linken Hand wieder seitlich von der Saite ab (Pull Off).



Dadurch entsteht eine flüssige Folge von zwei Tönen (Tap und Pull Off), die du durch Hammer Ons und Pull Offs in der linken Hand erweitern kannst.